

Er scheint
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
Bestellpreis
pr. Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige



Altensteig, Stadt.

und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.,
auswärts
je 8 S. die
1/2 Spalt. Zeile

Nr. 94.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Samstag den 12. August

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1893.

Amtliches.

Uebertragen wurde das erledigte Postamt Urach dem
Oberförster Stod in Altensteig.

Gestorben: Dr. phil. Dames, Stuttgart; Stadtschultheiß
Wolf, Geislingen; Oberamrat a. D. Necker, Eorch; Privatier
Bud, Stuttgart; Joh. G. Hammer aus Calw, Philadelphia;
Karoline Necker, geb. Kähler, aus Nagold, Dolgote, Waß.

Der Kaiser in England.

Kaiser Wilhelm ist aus England in die heimischen
Gewässer zurückgekehrt. Seit seiner Thronbesteigung
hat er alljährlich seiner Großmutter, der Königin
Victoria, einen Besuch abgestattet, wozu sowohl ver-
wandtschaftliche Anhänglichkeit wie die Vorliebe des
Kaisers für Seefahrten beigetragen haben mögen.
Als dritter Grund findet sich häufig in den Betrach-
tungen der ausländischen, besonders der russischen
Presse der Wunsch angegeben, England zum Eintritt
in den mitteleuropäischen Friedensbund zu veranlassen.
Zu dessen wird man diese Behauptung fallen lassen
müssen, wenn man die einschlägigen Verhältnisse ge-
nauer in Betracht zieht.

Die Zeit des diesjährigen Besuchs Kaiser Wil-
helms fällt zusammen mit einer schweren Niederlage
der englischen Politik. Frankreich hat sein Interessen-
gebiet auf der hinterindischen Halbinsel auf Kosten
Englands bedeutend erweitert und zu dem Schaden
der Briten noch den Spott gefügt, daß englische
Zettlungen den französisch-stamessischen Konflikt veran-
laßt hätten. Zwischen London und Paris ist eine
Uebereinkunft zu Stande gekommen, der zufolge zwischen
Birma und den neuen französischen Besitzungen am
Mekong eine neutrale Zone, ein „Puffer“, bestehen
bleiben soll, etwa in der Weise, wie Afghanistan der
Puffer gegen Rußland für die indischen Besitzungen
Englands ist. Aber wie Rußland von Norden her
auf drei Wagen (Kabul, Herat und Pamir) langsam
und zwecksicher gegen Indien vordringt, so wird auch
Frankreich von Tonking, Kambodja und Ostiam her
weiter gegen Indien vordringen, sobald sich eine
passende Gelegenheit dazu bietet.

Englands Lage in Indien ist keineswegs eine
unantastbare. Nur die Eifersucht der indischen Für-
sten, Radjahs und Nabobs unter einander macht es
möglich, daß die Briten mit einem Heere von etwa
30 000 Mann eine Bevölkerung beherrschen, die 300
Millionen Seelen zählt. Afghanistan hat längst auf-
gehört, Englands Bundesgenosse zu sein; der Emir
hat es ausdrücklich und unter allerhand durchsichtigen
Vorwänden abgelehnt, in diesem Jahre mit dem
englischen Oberkommandierenden General Roberts
zusammenzutreffen. Der russische Einfluß beim Emir
überwiegt. Rußland und Frankreich reichen sich un-
sichtbar über Indien hinweg die Hände und rücken
immer näher aneinander. Die Gefahr für die Schatz-
kammer der englischen Krone, für das alte Wunder-
land Indien, ist groß. Der stamessische Konflikt hat
England gezeigt, daß es durch seine eigensüchtige
Politik sich selbst vereinzelt, daß es auf keine fremde
Hilfe zu rechnen hat, und deshalb ist es auch schmäht-
lich unterlegen.

Das Natürlichste unter diesen Verhältnissen wäre
doch nun, sich offen und ehrlich den Dreibundsmäch-
ten anzuschließen, aber dazu kann sich England aus
mehrfachen Gründen nicht verstehen. Der Dreibund
hat den ausschließlichen Zweck, den Frieden in Eu-
ropa aufrechtzuerhalten und seinen Mitgliedern ihren
Besitzstand zu sichern. Alle Anstrengungen und Auf-
wendungen, die in dieser Hinsicht gemacht werden,
kann sich England sparen und genießt trotzdem die
Segnungen des Friedens mit. Sein europäischer
Besitz gilt ihm als unantastbar und es braucht zu
dessen Verteidigung keiner fremden Hilfe. Für Siam
und Indiens Verteidigung wäre aber der Dreibund
natürlich nicht zu haben. Der Zutritt Englands zu
dem mitteleuropäischen Friedensbündnis hätte also
nur den Erfolg, daß sich England in internationalen
Fragen der moralischen Unterstützung durch seine

Verbündeten versichert halten dürfte. Eine solche
aber hätte im neuesten Konfliktfalle nicht ausgereicht
und deshalb macht England gute Miene zum bösen
Spiel und thut so, als ob es sich freue, mit
Frankreich wegen der neutralen Zone ein vorteilhaftes
Abkommen geschlossen zu haben.

Rosebery, der Leiter des Auswärtigen in Eng-
land, ist ein persönlicher Freund des Grafen Herbert
Bismarck und soll sogar wichtige Papiere des Alt-
Reichskanzlers in Verwahrung haben. Vielleicht er-
klärt sich auch daraus, weshalb dem neuen Kurse
nicht der Gefallen erwiesen werden soll, sich einen
politischen Erfolg, wie es der Beitritt Englands zum
Dreibund wäre, auf das eigene Konto schreiben zu
können. Aus gleichem Grunde sind auch alle Ver-
mutungen hinfällig, die trotz offiziöser Ablehnung
der neuen Kaiserreise nach England politische Zwecke
unterschoben oder von ihr vielleicht sogar eine neue,
dem Frieden vorteilhaftere Gruppierung der euro-
päischen Großmächte erhofften.

Landesnachrichten.

* Calw, 9. August. Vorgestern nachmittag fand
man den 11jährigen Knaben Georg Wanner von hier
im Stalle des Hauses, in welchem er kleinere Dienste
zu leisten hatte, erhängt. Verachtigter Selbstmord
kam bei dem lebensfrohen Jungen nicht angenommen
werden, vielmehr scheint das Unglück durch eine Spielerei
entstanden zu sein.

* Stuttgart, 9. August. An der Kaiserparade,
welche am 14. Sept. auf dem Feyerplatz bei Cann-
statt stattfindet, werden auch die Vereine und Einzel-
mitglieder des württ. Kriegerbundes offiziell teilnehmen.

* Stuttgart, 9. August. Die Arbeiten zur
Herausgabe der Bestimmungen, welche aus Anlaß
der genehmigten Militärvorlage erforderlich werden,
sind in vollem Gange und die Veröffentlichung der-
selben ist in Kürze zu erwarten. Mit Rücksicht auf
die bereits vorgerückte Zeit soll die Rekruteneinstellung
in diesem Jahre nochmals in den ersten Tagen des
Monats November in der bisher üblichen Weise er-
folgen. Diese Anordnung hat sich deshalb als not-
wendig herausgestellt, weil die jungen Rekruten nicht
eher eingeteilt werden sollen, als bis die Neuorgani-
sationen, welche die Militärvorlage vorsieht, vollstän-
dig durchgeführt sind. Da diese Neuorganisation
aber geschmähtig frühestens am 1. Oktober d. J. ins
Leben treten können und die Truppenteile dadurch
vollständig in Anspruch genommen sind, so ergibt sich
hieraus die Notwendigkeit, den Einstellungstermin
der diesjährigen Rekruten über den 1. Okt. hinaus-
zuschieben und es ist daher vorläufig für den 1. November
in Aussicht genommen worden. Auf diese Weise wird
der Jahrgang 1893 nur 23 Monate zu dienen brauchen
und es tritt in diesem Jahr nochmals eine sogen.
Rekrutenvalanz zwischen der Entlassung der ausge-
dienten Mannschaften und der Einstellung der Re-
kruten ein, während welcher dann die Aufstellung der
vierten Bataillone bei der Infanterie und der Neu-
formationen bei den übrigen Waffen erfolgen soll.
Ob und in welchem Umfange in diesem Jahre auch
Dispositionsurlauber zur Entlassung kommen wer-
den, läßt sich augenblicklich noch nicht übersehen. Es
wird die Zahl der Dispositionsurlauber von der
einzustellenden Rekrutenzahl abhängen, diese aber wird
erst mit den Bestimmungen für die Rekrutierung
1893/94 festgestellt. Jedenfalls unterliegt es keinem
Zweifel, daß Dispositionsurlauber entlassen werden,
aber keinesfalls wird dies den ganzen zweiten Jahr-
gang betreffen, da in der Uebergangszeit an eine
strikte Durchführung der 2jährigen Dienstzeit gar nicht
gedacht werden kann, wie dies ja auch im Gesetz
ausdrücklich vorgesehen ist. Die in diesem Jahre zur
Ersatzreserve ausgehobenen Mannschaften werden nicht
mehr zu Uebungen herangezogen. Da bei der dies-
jährigen Aushebung der Rekrutenbedarf für das
stehende Heer auch trotz der erheblichen Verstärkung

vollständig gedeckt ist, so werden die Ersatzreserven in
Friedenszeiten von Uebungen jedenfalls verschont
bleiben. Ueber die spätere Verwendung oder Zu-
teilung zur Landwehr zweiten Aufgebots oder zum
Landsturm sollen demnächst nähere Bestimmungen er-
lassen werden.

* Mößlingen, 5. August. Vor etwa 5 Wochen
beobachtete man an einzelnen Kartoffeläckern eine eigen-
tümliche Krankheitserscheinung. War vorher das Aus-
sehen der Kartoffeln im allgemeinen ein ausgezeichnetes,
so wurden verhältnismäßig rasch an einzelnen Stöcken
und Reihen die Kräuter gelb und kamen zum Ver-
dorren. Auffallend war, daß sich die Krankheits-
erscheinung zuerst an den unmittelbar neben Acker-
liegenden Kartoffelreihen zeigte. Man war daher
auch allgemein der Meinung, daß zwischen den Klep-
pflanzen und der Krankheitserscheinung irgend ein
Zusammenhang bestehe. Die Gemeindebehörde nahm
Veranlassung, sich an die Zentralstelle für die Land-
wirtschaft zu wenden und um Abordnung eines Sach-
verständigen zu bitten. Prof. Dr. Kirchner von
Hohenheim hat nun auf Grund der Untersuchungen
an Ort und Stelle sein Gutachten dahin abgegeben,
daß die Krankheit in dieser Form noch nie beobachtet
worden sei und daß man sie mit „Stengelsäule“ be-
zeichnen könne. Die Ursache sei ein Pilz (Botrytis
cinerea), der am Grunde des Stengels wuchere, diese
Stelle töte und in der Folge das ganze Kraut zum
Absterben bringe. Ein Anhaltspunkt dafür, daß die
Krankheit vom Klee auf die Kartoffeln übergegangen
wäre, habe die Untersuchung nicht ergeben. Als Ab-
wehrregel empfiehlt der Sachverständige schlez-
niges Entfernen und Verbrennen der erkrankten Stöcke.
An Stelle der ausgerotteten Kartoffeln könne noch
Pferdezehnmals angepflanzt werden. Es wäre in-
teressant zu erfahren, ob auch an anderen Orten diese
Krankheitserscheinung beobachtet worden ist.

* Ulm, 8. Aug. Der Dragoner-Lieutenant Bopp II,
der kürzlich Veranlassung zu dem berüchtigten Straßen-
skandal gab, ist gutem Vernehmen des „D. Bl.“
nach außer Dienst gesetzt worden.

(Verschiedenes.) Lehrer F. in Dörtel,
welcher abends von Bachbach zurückkehrte, wurde
unterwegs von einigen Burschen überfallen und mit
einem Baumstückel mißhandelt. Zwei der That ver-
dächtige Bachbacher Burschen sind verhaftet. — In
Murrhardt rannte eine zum Brunnen getriebene
Kuh eine 80jährige Frau zu Boden, so daß dieselbe
einen gefährlichen Bruch des Oberschenkels erlitt. —
In Michalden bei Oberndorf erhängte sich ein
Landwirt in seiner Wohnstube, nachdem er in der
letzten Zeit zu wiederholtenmalen sich zu entleiben
versucht hatte. — In Murr wollte ein 5jähriger
Mädchen während der Abwesenheit der Mutter seinem
kleinen Brüderchen in einer Spiritus-Wärmmaschine
Milch wärmen und goß während des Brennens der
Flamme Spiritus nach, so daß die Kleider Feuer
fingen. In hellen Flammen brennend sprang das
Mädchen auf die Straße, woselbst ihr baldige, aber
doch zu spät kommende Hilfe durch Arbeiter zu teil
wurde. Nach 5 Stunden starb das unglückliche Kind
an den erhaltenen Brandwunden. — In Wehingen
wurde einem Bienenzüchter von rachsüchtiger Hand
von seinem Bienenstand ein Stod Bienen gestohlen
und in den nahegelegenen Mühlkanal geworfen. Von
dem rachsüchtigen Thäter hat man bis jetzt noch keine
Spur. — In Langenschennern (Oberach)
wurde ein Schwindler einer Witwe unter dem Vor-
geben, daß er ihr Vetter sei, 8 Mk. abzuschwindeln
und damit zu verduften. — Der verhaftete Dienst-
knecht Hald hat nach der „Jagztg.“ die Verübung
der beiden Brandstiftungen in Jagtzell zugestanden.
Als Motiv dieser Verbrechen gab er an, daß
er eben gern ein Feuer gesehen und es ihm Freude ge-
macht habe, wenn die Feuerwehr ausrücken mußte und da-
durch ein rechter Lärm im Ort verursacht worden sei.



... der „Süddeutschen Landeszeitung“ folgende zuverläßige Nachricht zu: Das Regiments- und das Brigaderegiment, sowie die Divisionsübungen des 14. Corps werden sämtlich um einen Tag verkürzt. Die Parade findet bereits am 9. September (Großherzogs Geburtstag) statt. Am 10. September ist Ruhetag, am 11. Kriegsmarsch und am 12., 13. und 14. Sept. findet das Manöver des 14. gegen das 15. Corps statt.

* Karlsruhe, 9. Aug. Dem Vernehmen der „Bab. Korresp.“ zufolge hat das Ministerium des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten im Anschluß an das Vorgehen von Bayern und Württemberg angeordnet, daß vom 1. Okt. d. J. an die 10tägige Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten auch auf dem badischen Staatsbahnen zur Einführung gelange.

* Rappena, 8. Aug. Dem Schäferbesitzer Kall sind infolge allzureichlichen Genusses von Körnerfutter, welches dieses Jahr in auffallend großen Mengen sich auf den Stoppelfeldern vorfindet, 30 Stück Schafe zu Grunde gegangen.

* Dresden. Vom hiesigen Landgericht wurde dieser Tage der Bierausgeber Göttlich, der nachweislich im Bürgergarten zu Löbtau wiederholt aus Habucht Reigenbier mit frischem Bier vermischt und dann verschänkt, sowie auch Rognal durch Zusatz von Nordhäuser verfälscht hat, wegen Betruges und Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

* Erfurt, 6. August. Nach der „Thür. Tribüne“ ist der Feldwebel Hügel, der am 8. Juli trotz großer Hitze 10 Soldaten mit vollem Gepäck eine Stunde exerzieren ließ, wodurch 8 Mann krank wurden, zu 14 Tagen Arrest verurteilt worden.

* Die Finanzminister-Konferenz in Frankfurt ist am Dienstag eröffnet worden. Ueber den bisherigen Verlauf verlautet: Die Sitzung begann um 1 Uhr und dauerte bis nach 5 Uhr. Es wurde beschlossen, daß die Teilnehmer gegenüber der Öffentlichkeit sich Stillhalten auferlegen sollen. Doch kann soviel mitgeteilt werden, daß eine Generaldiskussion über sämtliche Steuerprojekte stattfand, in der alle Regierungen durch ihre Vertreter zu Worte kamen. Es heißt weiter, daß zwischen den Regierungen schon eine vollständige generelle Einigung erzielt wurde, was natürlich nicht ausschließt, daß bei der Beratung der einzelnen Vorschläge Gegensätze hervortreten werden. Den Gang der Verhandlungen hofft man so zu beschleunigen, daß man am Donnerstag mit denselben fertig wird.

* Frankfurt, 10. Aug. Die gestrige Konferenzsitzung der Finanzminister, die von 12 Uhr bis gegen halb sechs dauerte, war, wie die „Frff. Ztg.“ berichtet, hauptsächlich der Frage der Tabakfabriksteuer gewidmet. Die Debatte war sehr eingehend und, wie man vernimmt, wurden gegen den Steuerentwurf von mehr als einer Seite Einwendungen erhoben. Man ist aber zu einem — wenn auch nicht einstimmigen — Einverständnis gekommen, so daß also die Tabakfabriksteuer seitens der Vertreter der Regierungen im Prinzip als angenommen gelten darf. Sinegegen läßt sich über die Höhe der Steuer und die Abmessung der Abstufungen nichts sagen; sie

begalten bleiben, weil erst, wenn das reichsfinanzielle Deckungsprogramm vollständig vorliegt, auch der aus dem Tabak zu ziehende Steuerertrag genau abgeschätzt werden kann. Die Produktionssteuer wird fallen und dementsprechend der Tabakzoll genau um 45 Mk. herabgesetzt werden. Was die Art der Besteuerung betrifft, so ist eine Stempelung beim Fabrikanten in Aussicht genommen. Es werden drei Hauptklassen angenommen, Cigarren, Rauchtabak, Schnupftabak, innerhalb deren Abstufungen nach dem Werte Platz greifen. Die Einführung von Bandrollen, wie sie anderwärts in Gebrauch sind, ist nicht beabsichtigt, vielmehr beschränkt sich die Absicht auf eine Buchkontrolle, die unter thunlichster Schonung der kleineren Produzenten durchgeführt werden soll. Ueberhaupt gedenkt man die Kontrolle so weit zu erleichtern, als nur irgend möglich ist, um jede Schädigung der Betriebe fernzuhalten. Man hofft, daß das Tabakfabrikatssteuergesetz bereits am 1. April in Kraft treten kann. — Auch über das Stempelsteuergesetz wurde beraten, und auch hierüber ist man, wie verlautet, zu einer gewissen Einigung gekommen, die indessen ganz allgemeiner Natur ist. Die Frage gilt in ihren Einzelheiten noch nicht als spruchreif, weil gerade in der letzten Zeit beachtenswerte Mitteilungen über die Bedürfnisse des Geschäftslebens gemacht worden sind, die eine Berücksichtigung erheischen. Weitere sorgfältige Beratungen sind in Aussicht genommen, da die Absicht besteht, das solide Geschäft thunlichst wenig zu belästigen. Endlich ist auch die Quittungssteuer in den Kreis der heutigen Beratungen gezogen worden. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Konferenz ihre Arbeiten im Laufe des morgigen Tages zum Abschluß bringt.

* Berlin, 8. Aug. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz vom 8. August 1893, betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, sowie die Verordnung vom 24. Juli 1893, betreffend die Einführung der Reichsgesetze in Helgoland.

* Berlin, 8. Aug. Es bestätigt sich, daß eine erhebliche Verstärkung des untern Aufsichtspersonals an der ganzen preussischen Grenze diesseits stattfinden wird, um dem infolge des Zollkriegs gewachsenen Schmuggel thunlichst zu steuern, dagegen ist vorläufig von einer Vermehrung des Oberbeamtenpersonals Abstand genommen.

* Berlin, 9. August. Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß die Fabriken zahlreiche Arbeiter entlassen wegen des Zollkriegs und wegen verminderter Bestellungen aus Amerika. Der größte Teil der russischen Blätter betont fortgesetzt, für die beiderseitigen Interessen sei ein Zollfriede wünschenswert. In Bremen weilt gegenwärtig ein Delegierter des russischen Finanzministers, um sich über den Stand der dortigen Handelsbeziehungen zur russischen Petroleumindustrie zu unterrichten.

* Berlin, 9. Aug. Die österreichisch-russischen Handels-Vertrags-Verhandlungen wurden gestern beendet.

* Berlin, 9. August. Der Kaiser wird morgen nachmittag 4 Uhr im westlichen Teile der Ostsee eintreffen, wo die Flottenbesichtigungen stattfinden sollen. Das Befinden des Kaisers ist vorzüglich.

flusses scheint sich der Kreis Marienberg (Hannover) zu erfreuen. Dort hat der Kreisauschuß beschlossen, jedem Gemeinbediener, der einen Bettler in das Polizeigefängnis einleiert, eine Belohnung von 3 Mk. — außer der aus Staatsmitteln zu entrichtenden Begevergütung — zu zahlen. — Ob es für das Geld wirklich keine notwendige Verwendung gibt?

* Senftenberg. Von einer Ratte angegriffen wurde in Reddern das zweijährige in einem Kinderwagen schlafende Töchterchen eines Hauptmanns. Die Ratte, die das Kind an der weichsten Stelle des Kopfes angegriffen hatte, war nicht aus dem Wagen zu bringen und mußte in diesem toteschlagen werden. Ärztliche Hilfe wurde sofort in Anspruch genommen; das kleine Mädchen befindet sich außer Lebensgefahr.

* Kiel, 8. Aug. Prinz Heinrich tritt seine Reise nach Italien am 12. August an.

Ausländisches.

* Wien, 9. Aug. Unter den Gerbergehilfen Wiens ist ein Ausstand ausgebrochen. Sie fordern Lohn-erhöhung, zehnstündige Arbeitszeit und Einhaltung der Sonntagsruhe.

* Pest, 9. August. In Südungarn, in Dra-viceja und Umgebung, tritt eine gefährliche, bisher unbekannte Tierkrankheit auf, die im Viehstande große Verheerungen anrichtet. Es ist eine plötzliche Erblindung des Hornviehs, besonders der Kühe. Die Tierärzte sind ratlos.

* Zürich, 8. Aug. Der Sozialisten-Kongreß hat heute vormittag seine eigentlichen Verhandlungen noch nicht begonnen. Das Präsidium führte der Franzose Argadere. Zunächst wurde der Protokoll verlesen, den die gestern Ausgeschlossenen erlassen hatten. Dieselben erklärten in diesem Protest: Sie seien vergewaltigt; der Kongreß besitze nicht das Recht, sich einen internationalen Arbeiterkongreß zu nennen. Der Antrag des Holländers Nieuwenhuis und des Belgiers Vol- ders, betreffend eine nochmalige Erwägung des gef- rigen Ausweisungsbefchlusses, wurde abgelehnt. Nach stattgehabter Mandatprüfung erklärte der Kongreß 412 für gültig, nämlich: England 65, Australien 1, Oesterreich 34, Belgien 17, Bulgarien 2, Dänemark 2, Spanien 2, Amerika 3, Frankreich 38, Holland 6, Ungarn und Kroaten 10, Rumänien 5, Rußland, Serbien und Norwegen je 1, Schweiz 101, Deutsch- land 92, Italien 21, Polen 10. Ueber 10 deutsche Mandate, die bestritten wurden, entscheidet der Kon- greß nachmittags.

* Zürich, 9. Aug. Der Sozialistenkongreß voll- endete in seiner gestrigen Nachmittagsitzung die Man- datprüfungen. Auf Antrag Bebel's wurde beschlossen, in die Beratung der Anträge der Tagesordnung ohne eine Generaldebatte einzutreten.

* Zürich, 9. August. Der Arbeiterkongreß nahm die schweizerischen Anträge, betreffend Einführung des Achtstundentages an, und verworf den Antrag der Franzosen, betreffend Aufnahme eines Satzes zu Gunsten eines Minimallohnes. Auch die Stellung der Sozialdemokraten im Kriegsfall wurde behandelt. Der holländische Antrag auf Generalausstand und militärische Dienstverweigerung stößt auf energischen

Eine Woche. (Nachdruck verboten.)

Kriminal-Roman von M.

(Fortsetzung.)

Es war fast unmöglich, ihn wieder zu erkennen. Aus dem bleichen Jüngling war ein Mann geworden. Er hatte sich entwickelt, war breitschultrig und sonnen- gebräunt. Nur die dunkelbraunen, bligenden Augen hatte er noch. In seinem ganzen Auftreten lag ein bewußter, männlicher Ernst.

Archibald Forster hatte seinen Jugendfreund nicht vergessen. Die alten Beziehungen wurden wieder er- neut. Benjamin Hood, der Forster sein Leben ver- dankte — er war der Kamerad, den Archibald aus den Wellen gezogen — sollte ihm noch mehr zu ver- danken haben. Denn auf Forsters Vorstellung gab Benjamin Hood sein ausschweifendes Leben auf. Er erfüllte den Lieblingswunsch seines Vaters und trat als Teilhaber in eines der größten New-Yorker Ge- schäfte ein.

Archibald Forster war nicht allein in seine Vater- stadt heimgekehrt. Er hatte einen Diener mitgebracht, einen Neger, ein wahres Prachtexemplar, ohne jenen dummen, schläfrigen Ausdruck, welcher gewöhnlich den Negergesichtern eigen ist. Im Gegenteil, er sah aus, wie die verkörperte Schlanheit. Und wenn er lachte — was er nach Art der Neger oft that — und da- bei seine weißen, glänzenden Zähne zeigte, da mußte man zugeben, daß er der schönste Neger war, den man sich denken konnte.

Und auf diesen selben Neger hatte ich in der

verflossenen Nacht Jagd gemacht. Ihn hatte ich in der Spielhölle getroffen, wo er sich über einen seiner Mitspielenden gestürzt hatte, um dann aus meinem Gesichtskreis zu verschwinden. Warum ich gerade an ihn dachte, daß ich ihn für schuldig hielt, ihn, einen Neger — das will ich gleich näher erklären.

Es war ganz natürlich, daß Archibald Forster bei seiner Rückkehr ein gewisses Aufsehen erregte. Er war mit einem Worte interessant. So drückten sich wenigstens die jungen Damen aus. Und vielleicht hatten sie recht.

Archibald Forster verheiratete sich mit Anny Dowling, die um diese Zeit die unbestrittene Beherr- scherin der New-Yorker Salons war. Sie war eine echte amerikanische Schönheit, groß und schlank, von herrlichem Wuchs und königlicher Haltung. Sie hatte ein paar dunkelbraune, tiefe, strahlende Augen, das Anziehendste an ihr war aber ohne Zweifel ihr stets wechselndes intelligentes Mienenspiel. Wenn man mit ihr sprach, sah man, wie sie jedes Wort aufsaßte, und die treffenden, scharfsinnigen Aeußerungen, die man als Antwort erhielt, zeugten davon, daß man eine Frau vor sich habe, die in geistiger Beziehung ebenso bevorzugt war wie in körperlicher.

Benjamin Hood verkehrte, wie das ja ganz selbst- verständlich war, viel im Hause des Freundes. Der alte James Hood war gestorben. Er war über das Schicksal seines Sohnes beruhigt ins Grab gestiegen. Benjamin hatte das alte Sprichwort zur Wahrheit gemacht, daß die schlimmsten Buben die besten Männer werden.

Benjamin Hood verkehrte zu viel im Hause seines Freundes — wenigstens wahrte es nicht lange, bis sich gewisse Gerüchte, ihn und Anny Forster be- treffend, verbreiteten.

Waren diese begründet?

Nein, ich bezweifle es. Das, was die Welt sah, war unmöglich, unerklärlich — wenigstens hatte man keine Beweise, und eine Sache, welche der Be- weise entbehrt, hat für einen Polizisten keine Bedeutung.

Und weshalb sollte Anny Benjamin Hood vor Archibald Forster den Vorzug geben?

Sie waren beide schöne, stattliche, intelligente Männer. Forster war eine verschlossene Natur, Hood war lebhaft und zugänglich. Dafür besaß Archibald Forster aber unendlich mehr Bildung, hatte mehr Gemütsstärke und liebte seine Gattin leidenschaftlich.

Warum sollte sie da den Liebhaber ihrem Manne vorziehen?

Ja warum! Und doch zeigte sich bald, daß dies wirklich der Fall war. Nicht, daß sie ihre Pflichten verlegt, ihre Ehre geschändet hätte — Anny Forster war nicht die Frau danach — nein, sie gestand ihrem Gatten alles offen ein.

Sie trat mit erhobener Stirn und freiem Blick vor ihn hin und sagte ihm alles.

Und dann wurden sie geschieden.

Wie sich Forster ihr gegenüber verhielt, ist mir unbekannt. Ich weiß nicht, ob er ihr drohte, ob er weinte, ob er sie ansah — aber ich glaube, daß er kein Mittel unversucht ließ, um die Geliebte an sich zu fesseln.



punkt von Brüssel her bekannt ist. Die Abstimmung findet morgen statt.

* Zürich, 9. Aug. Die heute Nacht stattgefundene Anarchistenversammlung beschloß die Einberufung eines eigenen Anarchistenkongresses auf nächsten Donnerstag nach Zürich.

* London, 7. Aug. In den Grafschaften Fife und Kinross haben 7000 Bergleute gekündigt, weil die Grubenbesitzer sich weigerten, eine 25proz. Lohn-erhöhung zu gewähren.

* London, 8. August. Der deutsche Reichskommissar Dr. Karl Peters ist heute hier eingetroffen.

* London, 9. August. In Wales wurde versucht, einen Eisenbahnzug, worin sich 600 Bergleute mit ihren Frauen und Kindern befanden, zur Entgleisung zu bringen. Das Verbrechen wurde im letzten Augenblick vereitelt.

* London, 9. Aug. Englische Blätter berichten: Nach soeben eingetrossener Nachricht brach in dem Regierungs-Pulvermagazin in Sam Yuen Lee bei Kanton (China) ein Feuer aus, das mehr als 1000 Häuser zerstörte und über 5000 Personen tötete. An der Katastrophe soll die Nachlässigkeit eines Soldaten Schuld sein. 4 benachbarte Dörfer wurden zerstört und Truppen mußten requiriert werden, um die Toten zu begraben und den Verwundeten Beistand zu leisten.

* Petersburg, 9. Aug. In Warschau kam ein vereinigt gebildener choleraverdächtiger Fall vor. Vom 11.—24. Juli sind in Gouvernement und Stadt Miskni-Nowgorod inklusive der dortigen Messe an Cholera und choleraverdächtigen Krankheiten 258 Personen erkrankt und 102 gestorben. In Charkow vier choleraartige Erkrankungen.

* Madrid, 8. Aug. General Calleja ist zum Gouverneur von Kuba ernannt. — In mehreren Provinzen fanden Versammlungen von Weinbauern statt. Diese beschloßen, die neue Weinsteuer nicht zu bezahlen; lieber solle der Staat die Besitzungen der Weinbauern mit Beschlag legen.

* Washington, 9. Aug. Eine umfangreiche Botschaft Cleveland's besagt, das Vorhandensein einer beunruhigenden, ungewöhnlichen Lage und von Angelegenheiten, welche den Reichtum und die Wohlfahrt des amerikanischen Volkes bedrohen, nötigten ihn eine außergewöhnliche Kongress-Session einzuberufen, damit die gegenwärtigen Mißstände gemildert und die Gefahren durch eine weise patriotische Gesetzgebung beseitigt werden. Die Botschaft bespricht die Mißstände der kommerziellen und finanziellen Lage und spricht die Meinung aus, daß die Mißstände hauptsächlich den Besetzen betz. den Silberverkauf und die Silberprägung zuzuschreiben seien. Die Botschaft bespricht ferner ausführlich das verhängnisvolle Wirken der Sherman-Bill. Wenn die Verminderung des Goldes und die Vermehrung des Silbers des Staatsschatzes fortbauern, müßten alle staatlichen Verpflichtungen mit entwertetem Silber bezahlt werden. Amerika könne den Antrag auf Rehabilitierung des Silbers nicht formulieren, solange es ganz allein dieses Resultat zu erreichen suche. Obgleich die Frage der Reform der Zölle ihre besondere Bedeutung nicht verliere, sei die Aufmerksamkeit vor allem der Finanzlage zuzuwenden. Die Botschaft schließt mit einer

heben.

* Aus Argentinien liegen über den dortigen Zustand der Radikalen keine neueren Nachrichten vor. Bei La Plata ziehen beide Parteien ihre Streitkräfte zusammen; dort scheint es zu einem entscheidenden Kampf zu kommen.

* Buenos-Ayres, 8. Aug. Der neue Gouverneur hat seine Entlassung eingereicht. Der Kriegsminister Delvalle traf mit den Truppen in La Plata ein und übernahm provisorisch die Regierung. Die Aufständischen sind außerhalb der Stadt. Die Schär-mügel dauern fort.

* Die Friedfertigkeit Siam's ist geradezu bewunderungswürdig. Die siamesische Regierung erteilte den Behörden am linken Ufer des Mekong Befehl, ihre Posten sofort zu verlassen, und traf Maßregeln, um die französische Besetzung in Chantaboun zu erleichtern. Mehr kann Frankreich wirklich nicht verlangen; trotzdem würde der französischen Regierung weniger Friedfertigkeit Siam's lieber sein.

Handel und Verkehr.

* Calw, 9. Aug. Der heutige Viehmarkt war ziemlich zahlreich befahren. Zugebracht wurden 569 Stück Rindvieh, 58 Körbe Saugferkel und 4 Käufer. Der Handel zeigte viel Leben, die Preise hielten gleichen Stand mit denen des vorigen Marktis. Fette Ochsen waren wenige am Platz, Saugferkel lösten 18—25 Mark pro Paar.

* Schramberg, 10. Aug. Der Viehmarkt ist stark befahren und wurde viel gehandelt. Die Preise sind aber zurückgegangen. Es war besonders stark Nachfrage nach Jungvieh und Kuglähnen und nach fetten Ochsen, welche letztere aber fehlten. Für Kalb-eln wurde bezahlt bis zu 300 Mk., Kühe 250 bis 300 Mk.

* Kirchheim u. T., 7. Aug. (Rindvieh- und Schweinemarkt.) Der heutige Markt war sehr stark befahren, nämlich mit 36 Stück Farren, 40 Mastochsen, 75 Zugochsen, 120 Stieren, 402 Kühen, 183 Kalb-eln, 301 Rindern, 35 Käufer-schweinen und 430 Milchschweinen. Die Preise stellten sich per Stück Farren auf 75—300 Mk., per Paar Mastochsen 655 bis 850 Mk., Zugochsen 460—670 Mk., Stiere 220 bis 450 Mk., per Stück Kühe 75—370 Mk., Kalb-eln 180—280 Mk., Rinder 50—290 Mk., per Paar Käufer-schweine 35—50 Mk., Milchschweine 20—26 Mk.

* Stuttgart, 8. August. Kartoffelmarkt. Zufuhr 600 Ztr. Preis per Zentner 3 Mk. bis 3 Mk. 50 Pf. — Krautmarkt. Zufuhr 1400 Stück. Preis 25—30 Mk. per 100. — Rostobstmarkt. Wilhelmplatz. Zufuhr 200 Ztr. Fallobst. Preis per Ztr. 2 Mk.

* Metz, 6. August. Der Obstreichthum in unserer Gegend ist so reich, daß man Birnen und Pflaumen zu 4 Pf. das Pfund haben kann. Die Ausfuhr aller möglichen Obstsorten hat wohl noch nie solche Ausdehnung angenommen, wie heuer. Ueberall begegnet man reich beladenen Wagen nicht nur mit Mirabellen und allerlei Kernobst, sondern auch mit großen und kleinen Gurken, Melonen, Artischofen und Viebesäpfeln. Da nun jetzt auch eine gute Spät-kartoffelernte, sowie Futterkräuter in genügender

zu werden verspricht, als irgend eine seit 1865, kann der anfangs vielgeschmähte 1893er Sommer für die hiesige Gegend noch ein wahrhaft goldener werden.

Vermischtes.

* Eine originelle Pfändung ist dieser Tage von einem Gerichtsvollzieher in Beckum (Westfalen) vorgenommen worden. An einem am Südhof der Stadt stehenden Birnbaum ist ein mit zwei Stiegeln befestigtes Plakat, welches folgenden Wortlaut hat: Die Früchte auf diesem Baum — Birnen — sind gepfändet.

* Ein glückliches Ländchen ist das souveräne Fürstentum Diehtenstein. Ist es auch nur 157 Quadrat-kilometer groß und zählt es auch nur 9124 Einwohner, so hat es doch viele sonstige höchst angenehme Eigenschaften: Militär giebt's nicht, jeder Diehtensteiner ist also von Hause aus militärfrei. Wo es kein Militär giebt, da giebt es selbstverständlich auch keinen Militarismus, keine Militärpflichten und keine Militärkosten, aber es geht noch weiter: in Diehtenstein giebt es auch keine Staatssteuer. Ueberdies wurde dem Diehtensteiner Landtag letzte Woche von der fürstlichen Regierung erklärt, „die günstige Lage der Landesfinanzen mache eine Erleichterung der auf Grund und Boden haftenden Zinslast zur Pflicht.“ Natürlich war der Landtag gerne dabei, dieser angenehmen Pflicht, so schnell als es die Geschäfts-Ordnung erlaubte, nachzukommen. Also auf nach Diehtenstein!

* (Folgen des Sonntagsruhegesetzes.) Folgendes hübsche Geschichtchen erzählt der „N. St. A.“: Die Frau Fabrikant X. bekam am Sonntag Besuch von zwei bekannten Damen. Um die Gäste mit etwas zu traktieren, schickte sie ihre beiden Jüngsten nach der A.'schen Conditorei, um von dem so beliebten Kirschentuchen holen zu lassen. Nach einer Zeit langen Wartens kehren die kleinen Sendboten zurück. Als jedoch die Frau Mama dem Korbe die leckere Speise entnehmen will, findet sie diesen vollständig leer. Auf ihre erstaunte Frage, ob denn die Kleinen keinen Kirschentuchen gekauft hätten, erfolgte die naive Antwort: „Ja, wir haben für das Geld Kuchen gekauft, aber der Herr Konditor hat gesagt, wegen der Sonntagsruhe dürften wir ihn nicht mit über die Straße nehmen, wir müßten ihn gleich bei ihm aufessen, und das haben wir auch gethan.“ ...

* (Wozu das Vermögen da ist.) ... Verlassen Sie mich jetzt, Herr Baron — sparen Sie Ihre Worte! Ich werde überhaupt nie heiraten! — Aber was wollen gnädiges Fräulein denn mit Ihrem kolossalen Vermögen anfangen?“

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Cheviot oder Buxkin für einen ganzen Anzug zu Mark 5.75

Felour oder Kammgarn für einen ganzen Anzug zu Mark 7.75

je 3 m 30 cm berechnet für den ganzen Anzug versenden direct an Jedermann. Erstes Deutsches Tuchverfabri-geschäft Osttinger & Co. Frankfurt a. M. Fabrik-Depot. Muster franco ins Haus. Nicht passendes wird zurück-genommen.

Frommer Wunsch.

Fast möcht' ich bittend zu dir sagen:
Sieh mich nicht an, mein holdes Kind
So sehr erweckt du alte Klagen,
Aus Zeiten die verflungen sind.

Denn jene Augen, die sich schlossen,
Als du zum Leben einst erwacht,
Aus dir nun schaun sie glanzumklossen
Mich an mit alter Zauberacht.

Die Wangen, die mein Kuß durchglüht;
Der Mund voll hellem Lieberlang;
Die Stirn, wie heiße Fliederblüte;
Ach, alles, wie ich's einst besang.

Und schwebt du durch die Rosenheiden
Als jugendliche Rosenfee,
Dann muß ich mein Gesicht bedecken
In tiefem, nie gestültem Weh.

Dann strömt zurück mir aus den Klagen
Ein Hauch des Glücks, das mir geraubt; —
Loh Gott dich solches Leid nicht tragen,
Sein reichster Segen auf dein Haupt.

Logogryph.

Du findest mich bei Baum und Strauch.
Beim Pastor und im Gasthaus auch.
Und bist Du klug weißt Du auch dann,
Daß ich fünf Köpfe tragen kann,
Käufmal verschieden ist mein Sinn:
Bald zieh ich über'm Wasser hin,
Bald drück ich Deinen Rücken nieder,
Bald auch lab ich die müden Glieder,
Bald bin der Eile ich verwandt
Bald reicht der Wirt mir froh die Hand.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Anny Hood — denn so hieß sie jetzt — zog bald darauf in ihr neues Heim und Archibald blieb einsam zurück.

Er wurde menschenscheu und man erzählte sich, daß oft Wochen vergingen, ehe er einen Fuß über seine Schwelle setzte. Desto mehr irrte er in seinem Hause umher. Seine Diener versicherten, daß er manche Nacht nicht aus den Kleidern käme. Er durchwanderte seine Wohnung von einem Ende bis zum andern. Er streifte durch die großen, dunklen Zimmer und murmelte halbblaute Worte vor sich hin.

Wäre es möglich, daß —?
Zwei Jahre waren seitdem verfloßen. Die Zeit heißt alles Leid, pflegt man zu sagen. Bei allen Menschen trifft dies nicht zu. Es gibt Naturen, welche nie vergessen können.

Wäre es möglich?
Archibald Forster mußte Hood hassen, das war nicht anders denkbar.

Forster war jetzt nicht mehr der Einsiedler, der er vor zwei Jahren gewesen. Er hatte wieder angefangen teilzunehmen an dem Leben, das ihn umgab. Man hatte ihn oft mit Hood's am gleichen Orte getroffen; daß er aber mit seiner früheren Frau gesprochen, daß er dem einst so geliebten Freunde die Hand gedrückt — das hatte niemand gesehen.

Voraussetzung: Forster haßte Hood; Schlußfolgerung: Er würde sich rächen. Das Leben, das Archibald Forster einst Benjamin Hood geschenkt, das nahm er wieder.

Das hatte er genommen in der Nacht zwischen dem ersten und zweiten März, in der Nacht zwischen Dienstag und Mittwoch. Sein getreuer Diener, der Neger Sam, hatte blindlings dem Worte seines Herrn gehorcht, für seine Riesenkräfte war das Ganze ein Kinderspiel gewesen, das Werk weniger Sekunden.

— Und sein Gewissen! Das Gewissen eines Negers! Mit Lebensgefahr hatte ich mich nach Five-Points hineingewagt, hatte alle Ecken und Winkel durchsucht, war so glücklich gewesen, den rechten Mann zu treffen, und hatte — das Feld räumen müssen.

Wie aber konnte ich wissen, daß ich ihn in der verrufenen Schänke treffen würde? — Ach, ein Detektiv kennt diese übel berühmten Stätten, und ihre Stammgäste kann er an den Fingern herzählen. Forster war kein strenger Herr — schon manche liebe Nacht habe ich Sam in diesem verrufenen Hause getroffen — das Negerblut fordert sein Recht!

Jetzt handelte es sich nur darum, des Negers habhaft zu werden und ihn zum Geständnis zu bringen, denn Beweise für seine Schuld hatte ich nicht.

Die Sache schien mir ganz sonnenklar zu sein — es galt jetzt nur, einen Plan zu entwerfen, der zum Ziele führen konnte, Schritt für Schritt vorzurücken, bis jeder Zweifel ausgeschlossen war, bis ich die handgreifliche Wahrheit vor mir hatte, um mich dann wie der Habicht auf meine Beute zu stürzen. Und dies alles mußte bald geschehen, in einem gewissen Zeitraum; eine Woche war ja die höchste Frist, über die ich zu verfügen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Revier Simmersfeld.
Rinden-Verkauf.

Am Montag den 14. ds. Mts.
nachmittags 5 Uhr
werden im Hirsch in Simmersfeld aus
Hagwald, Gitele und Schloßberg 350
Rm. Brennrinde verkauft.

Dornstetten.
Holz-Verkauf.

Aus den hiesigen Stadtwaldungen
kommen gegen bare Bezahlung in dem
Rathaus hier am Donnerstag den
17. Aug., vorm. 10 Uhr zum Verkauf:
377 Stück Langholz und 157 Säglöße,
wogu Käufer eingeladen werden.
Stadtschultheißenamt.

Berneck.
430 Mark
hat zum Ausleihen parat
die Kirchenpflege.

Nagold.
Ich suche zum sofortigen Eintritt eine
tüchtige
Küchenmagd
bei hohem Lohne.
E. Luz z. Post.

Wildbad.
Ein ordentlicher
Junge
kann die
Brot- und Feinbäckerei
erlernen bei
Wilh. Schmid
König Karlstraße 77.

Altensteig.
Ein zuverlässiger
Pferdeknecht
kann in 8 Tagen eintreten bei
Güterbeförderer Genzler.

Altensteig.
Bremjenöl
in Flaschen à 30 & 50 Pfennig
stets vorrätig bei
Chr. Burghard.

Radikale Entfernung der
Sühneraugen
nur bei Anwendung des Spezialmittels
der chem.-tech. Fabrik „Gloria“,
Lannstatt.
Alleinverläufer: P. Ackermann,
Kreuzer, Altensteig.

Tapeten.
Wir versenden:
Naturtapeten von 10 Pf. an,
Glantzapeten von 30 Pf. an,
Goldtapeten von 20 Pf. an,
in den großartig schönsten neuen Mustern,
nur schweren Papieren und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.
Jedermann kann sich von der außer-
gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten
leicht überzeugen, da Musterkarten franko
auf Wunsch überallhin versenden.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das
**gestörte Nerven- u.
Sexual-System**
sowie dessen radikale Heilung zur
Belehrung empfohlen.
Frühe Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Pfalzgrafenweiler.
Eine Partie Reiszuttermehl

in plangierten Säcken mit 150 Pfund
pro Str. Mk. 6.—
sowie

schönstes ungar. Weiskorn
in ganzen und halben Wagenladungen
äußerst billig
bei
J. C. Bacher.

Altensteig.
Den Herren Beamten
bringe ich wiederholt mein Lager in guten
Canzlei- & Conceptpapieren
amtlichen Couverts
Aktentaschen und Akten-Umschlägen
empfehlend in gest. Erinnerung.
W. Rieker.



Niederländisch-Amerika-
nische Dampfschiffahrts-
Gesellschaft.

Postdampfer nach
New-York über Rotterdam
Mittwochs u. Sonnabends.
Nähere Auskunft erteilt
die Verwaltung in Rotterdam
die General-Agenten H. Anselm u. Co., Stuttgart;
sowie die Agenten: Fr. Schmidt, G. Knobels Nachf., Nagold;
J. Kaltenbach, Egenhausen.

Pfalzgrafenweiler.
Bester hierländischer
dreiblättriger Kleesamen
ist wieder eingetroffen bei
J. C. Bacher.

Vorsicht beim Einkaufe von
Zacherlin,
(dieses stannenswert wirkenden Mittels gegen jederlei Insekten).



Kunde: . . . Warum reichen Sie mir denn
offenes Insektpulver?? . . . Ich habe
doch „Zacherlin“ verlangt und solches er-
hielt bekanntlich nur in Flaschen! — Offenes
Pulver nehme ich nicht an . . . , denn ich weiß gar gut, daß es bloß ein arger Miß-
brauch des mit Recht berühmten Namens „Zacherlin“ ist, wenn gewöhnliches In-
sektpulver in Briefen, Düten oder Schachteln für „Zacherlin“ ausgegeben wird. — Ent-
weder geben Sie mir eine versiegelte Flasche mit dem Namen „Zacherlin“ oder
mein Geld retour. Irrföhren lasse ich mich nicht!!
In Altensteig b. Hrn. Chr. Burghard | In Hattorbad b. Hrn. J. G. Guteskunst
Dornstetten, D. H. Schwyer | Nagold, D. Gauß

Caustatter-Volksfestlose empfiehlt
W. Rieker.

Altensteig.
Lehrlings-Gesuch.
In meiner Buchdruckerei findet
ein Sohn achtbarer Eltern unter
günstigen Bedingungen eine Lehr-
stelle.
W. Rieker.

Altensteig.
Ein älteres guterhaltenes
Tafelklavier
hat billig zu verkaufen
Philipp Duob.

Altensteig.
Feinsten saftigen
**Emmenthaler
Käse**
empfiehlt
Chr. Burghard.

Altensteig.
**Kinder-, Mädchen- &
Damenschürzen**
in schwarz und farbig
sind in großer Auswahl frisch einge-
troffen bei
E. W. Luz.

Jeder Husten
erschüttert und greift die Athmungs-
organe an, auf deren regelmäßiger
Function der Organismus beruht; bei
Nichtbeachtung sind leicht ernste Hals-
und Brustkrankheiten die Folgen.
Alle an Husten u. Heiserkeit Leiden-
den sollten diese daher im Keime zu
hindern suchen, wobei die
**Stollwerck'schen
Brust-Bonbons**
treffliche Dienste leisten.
In versiegelten Packetchen zu 40 u.
25 Pfg. vorrätig
in Altensteig bei Chr. Burghard,
Conditor; in Nagold bei Hrn. Lang,
Conditor.

Altensteig.
**Pflanzen-Butter
Cocosnusz-Butter**
bestes billigstes und gesündestes
Speisefett
zum Kochen, Braten u. Baden — garan-
tiert rein — das Pfund zu 65 Pfg. —
empfiehlt
E. W. Luz.

Egenhausen.
**Strohkolben
Einnahgläser
Fliegenfallen
Fliegenpapier**
in verschiedenen
Größen
billigst bei
J. Kaltenbach.

Bei Appetitlosigkeit, Magen-
woh u. schlechtem Magen nehme
die be-
währten
**Kaiser's
Pfeffermünz-Carmellen**
welche große Dienste leisten und sicheren
Erfolg haben. Zu haben in der alleinigen
Niederlage per Pf. à 25 Pf. bei
Fr. Flaig, Conditor, Altensteig.

Für Rettung von Trunksucht!
versend. Anweisung nach 17jähriger appro-
bierter Methode zur sofortigen radikalen Be-
seitigung, mit auch ohne Vorwissen zu voll-
ziehen, keine Verunsicherung, unter
Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in
Briefmarken beizufügen. Non adressiere: Pri-
vat-Anstalt Villa Christina bei Säck-
ingen, Baden.